

GEWINNER
2013 AWARD OF
EXCELLENCE
LOS ANGELES
MOVIE AWARDS

GEWINNER
2013 GOLD
AWARD
PRESTIGE FILM
AWARD

GEWINNER
2013 SPECIAL
JURY AWARD
WORLDFFEST
HOUSTON

GEWINNER
2013 GABRIEL
AWARD
CATHOLIC
ACADEMY

GEWINNER
2013 AWARD OF
EXCELLENCE
THE ACCOLADE
AWARDS

NOMINIERT
2013
BESTER FILM
KATHOLISCHES
FILM FESTIVAL

STILLE NACHT

JOSEPH MOHR VERÄNDERTE DIE KIRCHE,
SEIN LIED DIE GANZE WELT.

**"VERDIEN T DAS PRÄDIKAT
WEIHNACHTSKLASSIKER."**
THE INDEPENDENT CRITIC

PILOT PICTURES PRÄSENTIERT EINE BYU UND MIRROR FILMS PRODUKTION EIN FILM VON CHRISTIAN VUISSA "STILLE NACHT"
CARSTEN CLEMENS MARKUS VON LINGEN CLEMENS AAP LINDENBERG JANINA ELKIN FLORENCE MATOUSEK
KAMERA TY ARNOLD SZENARIEN CURTIS MCSOSKER KOSTÜM BILD JYLLIAN PETRIE MASKEN BILD LAURIE VUKICH HISTORISCHE BERATUNG CLAUDIA ULRICH CASTING HANNA HANSEN
SCHNITT LUDWIG EINKLANG MUSIK JAMES SCHAFER AUFTRÄGE SCOTT SWOFFORD DEREK MARQUIS BUCH, REGIE UND PRODUKTION CHRISTIAN VUISSA

PROVIDED UNDER LICENSE BY BYU BROADCASTING, BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY © 2012. ALL RIGHTS RESERVED.



AB ADVENT IM KINO

WWW.STILLENACHTFILM.DE



REKORD-FILM
Vertrieb GmbH & Co. KG

REKORD-FILM
Vertriebs GmbH & Co.KG

STILLE NACHT

JOSEPH MOHR VERÄNDERTE DIE KIRCHE,
SEIN LIED DIE GANZE WELT.

Originaltitel: Silent Night

Ein Film von Christian Vuissa

USA 2012, 95 Min., deutsche Fassung, FSK: k.A.

Kinostart: Ab 28.11.2013

Pressematerial unter <http://www.rekordfilmvertrieb.de>

<http://www.stillenachtfilm.com>

Verleih Deutschland:

REKORD-FILM-Vertriebs GmbH & Co. KG
(BestAger-50Plus-Medien)
Eisenbahnstr. 57
10709 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 - 36 75 00 07
Fax: +49 (0) 30 - 36 75 00 08
Mobil: +49 (0) 173 - 2 13 07 99
E-Mail: info@rekord-filmvertrieb.de
www.rekord-filmvertrieb.de

Verleih Österreich:

Einhorn Film
Gurtnielweg 9
6710 Nenzing
Tel.: +43 (0) 664 - 34 10 308
Fax: +43 (0) 5525 - 205 41
info@einhorn-film.at
www.einhorn-film.at

Credits

Filmtitel: Stille Nacht

Originaltitel: Silent Night

USA 2012 • 95 Minuten • deutsche Fassung • digital • FSK k.A.

BYUtv präsentiert
Eine Mirror Films Produktion
Ein Christian Vuissa Film

Buch, Regie, Produktion	Christian Vuissa
Auftragsproduzenten	Scott Swofford, Derek Marquis
Kamera	Ty Arnold
Schnitt	Ludwig Einklang
Musik	James Schafer
Szenenbild	Curtis McOsker
Kostümbild	Jyllian Petrie
Maskenbild	Laurie Vukich
Historische Beratung	Claudia Ulrich
Casting	Hanna Hansen

Darsteller

Carsten Clemens	<i>als Joseph Mohr</i>
Markus von Lingen	<i>als Franz Xaver Gruber</i>
Clemens Aap Lindenberg	<i>als Pfarrer Georg Heinrich Nöstler</i>
Janina Elkin	<i>als Maria</i>
Florence Matousek	<i>als Klara</i>
Henry Vuissa	<i>als Johannes</i>
Alexander E. Fennon	<i>als Herr Decker</i>
Manuel Mairhofer	<i>als Anton</i>
Matthias Kupfer	<i>als Mesner Müller</i>
Robert Spitz	<i>als Pfarrer Josef Kessler</i>
Frauke Steiner	<i>als Anna Schoiber</i>

Kurzzinhalt

Im Jahre 1818 kommt der Priester Joseph Mohr (Carsten Clemens) nach Oberndorf bei Salzburg, wo Armut und Hoffnungslosigkeit herrschen. Mittels Predigten und Musik auf Deutsch anstatt auf lateinisch will er die Kirche allen Menschen zugänglich machen. Doch solche progressiven Ideen sind seinem Vorgesetzten, Pfarrer Nöstler (Clemens Aap Lindenberg), ein Dorn im Auge, und er droht Mohr mit disziplinarischen Maßnahmen.

Bald steht Mohr vor der Entscheidung, entweder seine Bemühungen aufzugeben und Oberndorf für immer zu verlassen, oder zusammen mit seinem Freund Franz Gruber (Markus von Lingen) den Menschen die wahre Bedeutung der Heiligen Nacht näher zu bringen. Und so verwandelt sich am Weihnachtsabend 1818 ein von ihm geschriebenes Gedicht in das bekannteste Weihnachtslied aller Zeiten.

Inhaltsangabe

Der katholische Priester Joseph Mohr (Carsten Clemens) wird im Jahre 1818 zum Dienst nach Oberndorf bei Salzburg berufen. In Oberndorf herrschen aufgrund von Krieg, Überschwemmungen und einer neu gezogenen Grenze Armut und Hoffnungslosigkeit. Das will der junge Priester ändern. Sein Ziel ist es, die Kirche den Menschen näher zu bringen. Sein Vorgesetzter, Pfarrer Josef Kessler, ist ganz seiner Meinung und die beiden sind sich einig, dass das Volk anstatt einer autoritären Kirchenhaltung vor allem Hoffnung benötigt. Um das Wort Gottes dem Volk verständlicher zu machen, wollen sie die Messe gemeinsam mit einer deutschen Predigt abhalten. Mohr trifft auch den Organisten Franz Gruber (Markus von Lingen), mit dem er einen Kirchenchor gründet, der ebenfalls auf Deutsch anstatt auf Lateinisch singen soll.

Mohr besucht das Wirtshaus in Oberndorf und freundet sich mit Maria (Janina Elkin) und ihren Freunden an, die schon lange nicht mehr die Kirche besucht haben und im Ort als Abschaum gelten. Er ist von Marias Singstimme so beeindruckt, dass er vorschlägt, ihr Gesangunterricht zu geben. Außerdem lädt er ihre Freunde ein, im neu gegründeten Kirchenchor mitzusingen. Mohr ist sich auch nicht zu schade, seine Gitarre in der Taverne zu spielen und mit Maria und ihren Freunden weltliche Lieder zu singen und sich mit ihnen zu vergnügen. Seine Bemühungen machen sich bezahlt, wenn Maria und einige ihrer Freunde am Sonntag in die Kirche kommen.

Kurz nach Mohrs Ankunft wird Pfarrer Kessler in eine andere Pfarre versetzt, da er sich wegen seiner liberalen Ideen Feinde geschaffen hat. Mohr hat es plötzlich mit einem neuen Vorgesetzten zu tun. Pfarrer Georg Heinrich Nöstler (Clemens Aap Lindenberg) vertritt eine streng konservative Haltung und weiß mit Mohrs Ideen sehr wenig anzufangen. Nöstler glaubt, dass nur eine starke Kirchenautorität die Menschen zum Gehorsam bewegen kann und verbietet Mohr, das Gesindel der Stadt in die Kirche einzuladen, da dieses ähnlich einem Virus die ganze Gemeinde verseuchen würde. Mohr muss sich entscheiden, ob er seine Vision der Hoffnung weiterverfolgt oder sich seinem Vorgesetzten unterordnet.

Mohr hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Armen und Bedürftigen in Oberndorf zu besuchen und versucht, ihre Schmerzen und Sorgen zu lindern. Darunter befindet sich auch die alleinstehende Mutter Klara (Florence Matousek) mit ihrem schwer erkrankten Sohn Johannes (Henry Vuissa). Mohr bemüht sich, Klara Hoffnung zu schenken und sich um den Jungen zu kümmern. Einmal liest er ihm als Gutenachtgeschichte ein Gedicht vor, das er selbst geschrieben hat. "Stille Nacht! Heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht, nur das traute heilige Paar. Holder Knab im lockigten Haar. Schlafe in himmlischer Ruh!" Als er mit dem Gedicht zu Ende kommt, ist Johannes bereits

eingeschlafen. Klara bedankt sich bei Mohr, dass er sie wegen ihres unehelichen Kindes nicht verurteilt und beginnt für den jungen Priester Gefühle zu hegen.

Der ausschließlich aus Männern bestehende Kirchenchor beginnt seine Proben, und einige aus der Taverne nehmen daran teil. Maria begleitet ihre Freunde und beginnt spontan mitzusingen. Bei der ersten öffentlichen Aufführung des Kirchenchors bleiben alle von Marias Freunden der Kirche fern. Nur Marias bester Freund Anton kommt mit, will aber ohne sie nicht am Chor teilnehmen. Um ihn zum Mitsingen zu überreden, gesellt sich Maria zum Männerchor und beginnt in vollen Zügen mitzusingen. Der Skandal einer Frau im Kirchenchor und eines auf Deutsch gesungenen Liedes bewegt die Gemüter und Pfarrer Nöstler erfährt davon schnell.

Beflügelt vom Erfolg des Kirchenchors, fühlt Mohr sich in seinem Tun bestätigt und möchte zur Weihnachtsmesse ein eigenes Chorlied einstudieren, das ebenfalls auf Deutsch gesungen werden soll. Er bittet den Organisten Franz Gruber die Melodie für das Lied zu schreiben. Doch Nöstler ordnet an, dass von nun an der Chor nur in Lateinisch singen darf und ohne die Beteiligung einer Frau. Nöstler droht Mohr mit Versetzung, sollte er weiterhin ungehorsam sein.

Alle Bemühungen Mohrs scheinen zum Scheitern verurteilt. Nöstler beginnt, die Messe selbst zu halten, und zwar ohne eine Predigt auf Deutsch. Schon bald bleiben Maria und ihre Freunde der Kirche wieder fern. Und nach einer kurzen Genesungsphase erkrankt Johannes wieder und Mohrs Gebete bleiben unbeantwortet. Als auch noch die Kirchenorgel kurz vor Weihnachten kaputtgeht, steht Mohr vor der Entscheidung, Oberndorf für immer zu verlassen oder zusammen mit seinem Freund Franz Gruber weiterzumachen.

Pressenotiz

Weihnachtsfilm, Biopic und Drama in einem: *Stille Nacht* erzählt die wahre Geschichte des Priesters Joseph Mohr, der sich gegen den Willen der Privilegierten auf die Seite der Armen und Schwachen schlug. Mohr wollte die Kirche öffnen und auf Deutsch anstatt auf Latein predigen und singen. Sein Credo: Hoffnung soll es für alle Menschen geben und zwar in ihrer Sprache.

Priester Joseph Mohr war sozial engagiert, musisch, unbequem für seine Vorgesetzten, und wurde durch das von ihm geschriebene Weihnachtslied "*Stille Nacht, heilige Nacht*" unsterblich.

Der österreichische Regisseur und Drehbuchautor Christian Vuissa erzählt mit der amerikanischen Produktion *Stille Nacht* die wahre Geschichte dieses Priesters und seines Liedes. Es ist die Geschichte eines Mannes, der kurz davor ist, die Hoffnung für immer zu verlieren. Doch herausgefordert von widrigen Umständen, wird er letztendlich nicht nur seine Hoffnung auf Besserung behalten, sondern es gelingt ihm auch das wahrscheinlich bekannteste Weihnachtslied aller Zeiten zu schreiben.

Teilweise an Originalschauplätzen in Österreich gedreht, wurde der liebevoll gemachte und mit berausenden Bildern aufwartende Film *Stille Nacht* auf internationalen Filmfestivals mit insgesamt sieben Preisen ausgezeichnet, darunter allein viermal für den besten Film.

Regisseur Christian Vuissa



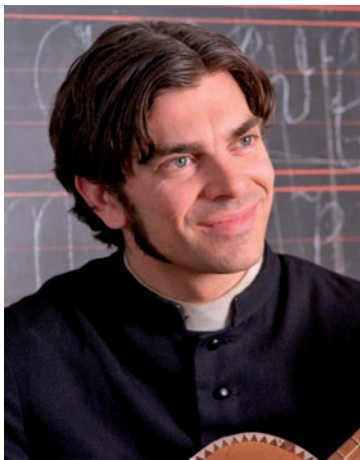
Christian Vuissa wurde 1969 in Bregenz geboren und studierte Film an der Brigham Young University in Utah, USA. 2003 gründete er die Produktionsfirma Mirror Films, die Spielfilme für Kino und Fernsehen produziert und überwiegend spirituelle Themen aufgreift. Vuissas Filme zeichnen sich durch ihre Authentizität und lebensnahen Reflexionen aus und haben zahlreiche Festivalpreise gewonnen. In den USA konnten sie bisher über 5 Millionen Dollar einspielen. Der gebürtige Österreicher wurde von der Zeitung The Independent Critic "einer der vielversprechendsten unabhängigen Filmmacher in Amerika" genannt. Vuissa unterrichtet an der Fachhochschule Vorarlberg für das Master-Studium InterMedia. Er lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern abwechselnd in Utah, USA, und in Dornbirn, Österreich.

Filmografie (Auswahl):

The Letter Writer	2012
Ein Brief für dich (AT), geplanter Kinostart in Deutschland: März 2014	
Plates of Gold	2011
One Good Man	2009
The Errand of Angels	2008
Baptists at Our Barbecue	2005

Darsteller

Carsten Clemens als Joseph Mohr



1979 in Hamburg geboren. Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock (2004). In der Abschlussinszenierung spielt er die (geteilte) Titelrolle in „Victor – Kinder an der Macht“. Die Inszenierung wird ausgezeichnet beim Wettbewerb deutschsprachiger Schauspielschulen mit dem Max-Reinhard Preis für „beste Ensemble-Leistung“ und dem Regine-Lutz Publikums-Preis. Engagement am Oldenburgischen Staatstheater. Nach Gastauftritten an Theatern im deutschsprachigen Raum folgen erste Filmerfahrungen. "HALLO ROBBIE" (ZDF), der Psychothriller "DEATH HOSPITAL - SOVIA" (2007) und die im Anschluss an STILLE NACHT gedrehte Folge des "HAUPTSTADTREVIERs" (ARD).

Für seine Darstellung des Joseph Mohr in STILLE NACHT erhielt er in der amerikanischen Presse mehrere lobende Erwähnungen:

"Carsten Clemens gibt eine starke Darbietung als junger Priester, der immer wieder durch seine Taten bei seinem Vorgesetzten aneckt. Er strahlt den Idealismus und die Verwundbarkeit eines neuberufenen Geistlichen aus und ist dabei eindeutig im Einklang mit Vuissas Vision für den Film. Dabei verzichtet er gänzlich auf Effekthascherei und setzt vielmehr auf eine leisere und aufrichtigere Darstellung."
(The Independent Critic)

"Carsten Clemens trifft alle Töne genau richtig; von seiner Bescheidenheit, wenn er sich zu seiner ersten Berufung aufmacht über seine Frustration, wenn seine Maßnahmen vereitelt werden, bis hin zu seiner Freude, wenn er die Früchte seiner Bemühungen erkennt und, natürlich, während seiner Zusammenarbeit mit Franz Gruber."
(Deseret News)

Markus von Lingen als Franz Xaver Gruber



Bereits als Kind sammelte er zahlreiche Bühnenerfahrungen. Er studierte von 1994 bis 1997 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Nach Beendigung seiner Ausbildung folgte ein zweijähriges Engagement am Wiener Burgtheater. Unter der Regie von Einar Schlegel spielte er unter anderem in der mit der Kainz-Medaille ausgezeichneten, neunstündigen Uraufführung von Elfriede Jelineks "EIN SPORTSTÜCK", die Theatergeschichte schrieb. Es folgten Engagements an renommierten deutschen, englischen und schweizer Theaterhäusern. Im internationalen Kino war er unter anderem gemeinsam mit Nadja Uhl und Thekla Reuten in der niederländischen Verfilmung "DIE ZWILLINGE", Regie: Ben Sombogaart, nach dem gleichnamigen Bestseller von Tessa de Loo, zu sehen. Der Film wurde für den Oscar in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film nominiert.

In der Oscar- und Golden Globe-nominierten amerikanischen Kinoproduktion "UNBEUGSAM" (Regie: Edward Zwick) machte er an der Seite von Daniel Craig und Jamie Bell auf sich aufmerksam. Im deutschen Kino war Markus von Lingen unter anderem in dem mit dem Max Ophüls Preis ausgezeichneten Film "MUXMÄUSCHENSTILL" (Regie: Marcus Mittermeier) zu sehen.

Clemens Aap Lindenberg als Pfarrer Georg Heinrich Nöstler



Geboren am 10. Oktober 1961 in Wien; Schauspielausbildung bei Dorothea Neff und Eva Zilcher. 1985 Bühnenreifeprüfung mit Auszeichnung. 1986 Preis der Presse - und Kleinbühnenjury; 2002 Preis: Stadttheater – Drachen Mödling, NESTROY-Nominierung 2012. Er arbeitet als freier Schauspieler und Sprecher in Österreich und Deutschland. Lindenberg lebt in Wien und in der Steiermark, ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter.

Arbeiten für Film und Fernsehen mit Regisseuren wie: Houchang Allhayari (AKTUELLES FERNSEHSPIEL), Xaver Schwarzenberger (DIE NACHT DER NÄCHTE), Kurt Ockermüller (DER BESSERE GEWINNT), Peter Patzak (KOTTAN), Michi Riebl (SCHNELL ERMITTELT).

Janina Elkin als Maria



Janina Elkin wurde 1982 in Kiew geboren und lebt heute in Berlin. Seit ihrer frühen Kindheit nahm sie Tanzunterricht an der staatlichen Tanzakademie Kiew, später an der staatlichen Ballettakademie Mannheim. 2001 erhielt sie ein Stipendium für das Lee Strasberg Theatre Institute in New York. 2013 war sie in dem Kinofilm „BELA KISS: PROLOGUE“ als Sophie zu sehen. Im Fernsehen war Janina Elkin in Episodenrollen bei „SOKO 5113“ (ZDF 2009), „STUBBE“ (ZDF 2006), "DER LANDARZT" (ZDF 2012), "IN ALLER FREUNDSCHAFT" (ARD 2012) und dem Spielfilm „DIE STURMFLUT“ (RTL 2004) zu sehen, sowie in der durchgehenden Rolle bei der beliebten TV-Serie "SCHLOSS EINSTEIN" als Anna-Carina Levin. Im Theater spielte sie die Rolle der „Baby“ bei „Dirty Dancing“ (Theater am Potsdamer Platz 2009/10), war Gast am Schauspielhaus Bochum und spielte die

Charlotta beim Theaterereignis „Tamara“ im Theater im Zimmer in Hamburg.

Florence Matousek als Klara



In Zürich geboren und aufgewachsen. Nach dem Abschluss der Schauspielschule 'Schauspiel München' (2005) debütierte sie als 'Mascha' in Cechovs 'Die Möwe' bei den Luisenburg-Festspielen.

Darauf folgte ein dreijähriges Engagement an den städtischen Bühnen von Gera und Altenburg. Dort spielte sie von Klassikern wie 'Lady Anne' in Shakespeares Richard III und 'Gretchen' in Goethes Faust I über Rollen wie 'Susanne' in der Kriminalkomödie 'Die acht Frauen' bis zu Figuren wie 'Sophie Scholl' oder 'Julie' aus Bauersimas 'norway.today'.

Seit Sommer 2009 spielte sie unter anderem am Tiroler Landestheater Innsbruck, Gerhart-Hauptmann Theater Zittau, Ernst Deutsch Theater Hamburg und Altonaer Theater Hamburg. Neben ihren Theater-Engagements ist sie auch in Film- und Fernsehproduktionen zu sehen wie 'DIE ROSENHEIM COPS' (ZDF), 'FAMILIE DR. KLEIST' (ARD),

'DER BESTATTER' (SF1), SOKO 5113 (ZDF), der ZDF-Serie "DIE CHEFIN" und in den Fernsehfilmen 'SCHÖNE AUSSICHT' (ARD), 'DIE KRISTALLPRINZESSIN' (ARD) .

Pressestimmen

"An den Originalschauplätzen in Österreich gedreht, besticht der amerikanische Film von Christian Vuissa durch seine gründlich recherchierte Geschichte und die atmosphärische Umsetzung. Wer sich mit geistreicher Unterhaltung auf die bevorstehende Weihnachtszeit einstimmen will, ist mit diesem Film bestens bedient. Er verzaubert sein Publikum mit beeindruckend gefilmten Bildern und interessanten historischen Details. Ein Weihnachtsfilm für die ganze Familie, besinnlich, klug und einfühlsam."

Kino.de

"Erfüllt alle Erwartungen. Ein sehr bewegender Weihnachtsfilm."

Deseret News

"Visuell hinreißend, mit einer wunderschön erzählten Geschichte. *Stille Nacht* erfüllt mit der stauenden Ehrfurcht und ergreifenden Hoffnung der besten Weihnachtsfilme. Und erzeugt eine wundervolle Dimension zu Mohrs sanften Worten und Grubers zeitloser Melodie. Ein warmherziges Porträt des Joseph Mohr."

Daily Herald

"Außergewöhnlich und beeindruckend. Ein Film zum immer wieder Ansehen."

Meridian Magazine

"So empfindsam und geistreich wie das Weihnachtslied, auf dem der Film basiert. Verdient das Prädikat Weihnachtsklassiker."

The Independent Critic

"Eine inspirierende Geschichte über Glaube, Hoffnung und Beharrlichkeit."

The Dove Foundation

Preise

2013 Nominiert für den Besten Film
INTERNATIONAL CATHOLIC FILM FESTIVAL
(Mirabile Dictu)

2013 Gewinner Award of Excellence
THE ACCOLADE AWARDS

2013 Gewinner Gold Award
PRESTIGE FILM AWARD

2013 Gewinner Special Jury Award
WORLDFEST HOUSTON FILM FESTIVAL

2013 Gewinner Gabriel Award in Entertainment
CATHOLIC ACADEMY OF COMMUNICATION PROFESSIONALS

2013 Gewinner Award of Excellence
2013 Gewinner Best Screenplay
2013 Gewinner Best Costume Design
LOS ANGELES MOVIE AWARDS

2013 Official Selection
INTERNATIONAL FAMILY FILM FESTIVAL

Interview mit Autor und Regisseur Christian Vuissa



Wie kamen Sie auf die Idee, einen Film zur Entstehungsgeschichte des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“ zu produzieren?

Ich habe vor einigen Jahren eine Szene für einen anderen Film in der „Stille Nacht-Gedächtniskapelle“ in Oberndorf gedreht. In der Szene singen zwei Brüder „Stille Nacht, Heilige Nacht“ in der Originalfassung. Dadurch habe ich mehr über die Entstehung des Liedes erfahren und begann mich für die Geschichte des Joseph Mohr zu interessieren. Es war ja außergewöhnlich, dass damals ein Lied auf Deutsch und mit Gitarre begleitet in der Kirche aufgeführt wurde. Mir wurde schnell klar, dass dieser junge Priester sehr eigenwillig gewesen sein muss und den Geist der Rebellion in sich hatte. Er hat sich um die Armen und Ausgegrenzten gekümmert und vieles in der Kirche in Frage gestellt.

Und mit seinem Vorgesetzten, Pfarrer Nöstler, gab es einen idealen Antagonisten, der an den alten Strukturen festhalten wollte und Mohrs Verhalten widerlich fand.

Was möchten Sie mit diesem Film dem Kinopublikum vermitteln?

Wir wollten die Geschichte von "Silent Night" in einer Weise erzählen, dass sie dem Weihnachtslied ähnlich ist, mit dem gleichen Gefühl und Flair, fast wie ein ergänzendes und begleitendes Werk. Das Hauptthema des Films ist Hoffnung und der Verlust von Hoffnung. Weihnachten verkörpert ja dieses Thema durch die Geburt Christi. Wir haben das Jesuskind in der Krippe verwendet, um Hoffnung und deren Verlust darzustellen. Es gibt eine schöne Kraft und Stärke, die mit der Hoffnung einhergeht. Joseph Mohr wird von dieser Idee angetrieben und motiviert. Wenn er die Hoffnung verliert, spüren wir, wie groß dieser Verlust wirklich ist. Eine meiner Lieblingsszenen ist, wenn er langsam erkennt, dass Hoffnung ein wesentlicher Teil seiner selbst ist, und er sie nicht verlieren darf. Und am Ende entsteht aufgrund dieser bewussten Entscheidung, die Hoffnung nicht aufzugeben, aus sehr bescheidenen Umständen das bekannteste Weihnachtslied aller Zeiten. Das ist schon sehr berührend.

Ist dieses Thema heutzutage noch relevant?

Ich denke schon. Hoffnung brauchen wir heute genauso wie vor 200 Jahren, vielleicht sogar mehr denn je. Und mit dem Thema kommt ja auch die Auseinandersetzung mit der Kirche und ihrer Rolle in unserer Gesellschaft. Das schließt den Kampf zwischen Reform und Tradition mit ein, der auch heute immer gegenwärtig ist. Viele Zuschauer haben nach den Sondervorstellungen gesagt, das Thema sei ja derzeit in der katholischen Kirche hochaktuell. Und der neue Papst verkörpert den gleichen Geist, von dem Joseph Mohr angetrieben wurde, nämlich zum ursprünglichen Zweck der Kirche zurückzufinden und sich ganz den Armen und Bedrängten zu widmen. Wenn man es genauer betrachtet, passt Joseph Mohrs Geschichte sehr gut in unsere heutige Zeit, das macht vielleicht auch den Reiz dieses Films aus.

Wie kam es dazu, dass Sie als Österreicher, zusammen mit einem amerikanischen Kabel-Sender, diesen Film für eine internationale Kinoauswertung machen konnten? Konnten Sie den Fernsehsender schnell überzeugen oder wie darf man sich das vorstellen?

Ich lebe schon seit vielen Jahren in den USA, habe dort Film studiert und eine Produktionsfirma gegründet. Zu meiner Universität, der Brigham Young University in Utah, in der Nähe des Sundance Film Festivals, gehört auch ein Fernsehsender. Die haben bereits einige meiner Filme für die Ausstrahlung lizenziert und waren begeistert von der Idee einer Koproduktion. Dazu kommt, dass ein Weihnachtsfilm, der in Österreich angesiedelt ist und die Geschichte des bekanntesten

Weihnachtsliedes aller Zeiten erzählt, in den USA natürlich sehr gut ankommt. Der Sender war stark daran interessiert, dass der Film, wie meine anderen Produktionen, die Qualität einer Kinoproduktion hat. Das war für mich von vornherein eine Bedingung. Für BYU Broadcasting war es wichtig, dass der Film in den USA als Premiere zuerst auf ihrem Sender ausgestrahlt wird, um damit neue Zuschauer anzulocken. Dort lief er dann letztes Jahr an Thanksgiving mit großem Erfolg. Und nun kommt er dieses Jahr zum Advent im deutschsprachigen Raum ins Kino.

Die Crew kam ja hauptsächlich aus den USA und der Film wurde auf Englisch für ein amerikanisches Publikum gedreht. Warum haben Sie dann die Schauspieler hier gecastet?

Es war mir sehr wichtig, dass der Film historisch authentisch wirkt. Deshalb wurde "Silent Night" in Österreich und mit deutschsprachigen Schauspielern gedreht. Ich muss dazu sagen, dass die Suche nach den richtigen Schauspielern eine der Aufgaben ist, die mir persönlich am besten gefällt. Und da ich bisher hauptsächlich in den USA gearbeitet habe, war es für mich eine schöne Gelegenheit, endlich einmal auch deutsche und österreichische Schauspieler zu casten. Und ich war von der Qualität der Vorbereitung und Arbeit sehr beeindruckt.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Schauspieler/innen ausgewählt?

Ich suche immer nach Schauspielern, die den jeweiligen Charakter authentisch verkörpern können. Da muss sehr stark eine persönliche Identifizierung stattfinden, eine Spiegelung des Schauspielers in der Figur oder umgekehrt der Figur im Schauspieler. Deshalb versuche ich Schauspieler zu finden, die von vornherein diesen Figuren nahestehen. Dann fällt es leichter, ihnen diese Charaktere und Rollen anzuvertrauen. Es entstehen dadurch auch schöne Dynamiken, die im wirklichen Leben weiterwirken.

Carsten Clemens, der Hauptdarsteller des Films, erzählte, dass er das Glück hatte, dass Sie in den ersten Castings in Wien und München keinen geeigneten Darsteller fanden und er dann in Berlin gefunden wurde. Weshalb fiel ihre Wahl auf ihn?

Die Hauptrolle zu besetzen ist immer die größte Herausforderung. Bei "Silent Night" kam dazu, dass Joseph Mohr wirklich in fast jeder Szene vorkommt. Das ist eine unglaubliche Verantwortung. Carsten hat einige sehr gute Qualitäten mitgebracht. Er hat nicht nur das Aussehen eines Leading Man sondern war auch bereit, sich ganz auf diese Rolle einzulassen. Ich glaube, wir haben ein bisschen anders gearbeitet, als er das aus deutschen Produktionen gewöhnt war, aber er hat sich schnell darauf eingestellt und seinem Gefühl vertraut. Carsten hat auch diese geistige Komponente, die der Charakter unbedingt gebraucht hat, eine spirituelle Quelle, aus der er schöpfen konnte. Man merkt das sehr schön im Kontrast zwischen Mohr und Gruber, mit Mohr, der immer nach Veränderung drängt und Gruber, der sich eher anpassen und mit den Leuten auskommen möchte.

Sie haben eine wichtige Nebenrolle mit Ihrem Sohn besetzt – hatte er schon schauspielerische Erfahrung oder warum fiel die Wahl auf ihn?

Ich habe meinen Sohn Henry für die Rolle des kleinen Jungen gewählt, weil er das richtige Alter und Aussehen hatte, und weil ich wusste, dass er die Rolle gut spielen würde. Es war viel leichter, meinen eigenen Sohn bei den Dreharbeiten dabei zu haben, anstatt eines Kindes, das immer aus Wien oder München hätte anreisen müssen. Und ich habe die Zusammenarbeit mit ihm sehr genossen.

Wie ist das sein eigenes Drehbuch zu inszenieren? Bleibt da trotzdem Platz für Improvisationen?

Die Regiearbeit fällt mir dadurch eher leichter, weil ich die Charaktere ja schon von Grund auf

kenne. Dadurch entsteht eigentlich noch mehr Raum für Improvisationen, da ich nicht andauernd hinterfragen muss, ob das jetzt noch im Sinne des Buches ist. Aufgrund dieser Gewissheit fällt es leichter, den Schauspielern Raum zu geben, sich für ihre Charaktere stark zu machen, und das führt dann öfters zu kleinen Änderungen. Wenn wir die Szene im Raum durchspielen, entstehen in der Zusammenarbeit oft intuitiv wertvolle neue Impulse.

Wie kam es zu den vielen Preisen auf internationalen Filmfestivals?

Wir wollten sehen, wie der Film bei verschiedenen Filmfestivals abschneidet. Er lief dann auf insgesamt acht Festivals, vom International Family Film Festival in Hollywood bis zum Katholischen Filmfestival im Vatikan. Es war uns wegen des Themas wichtig, wie der Film bei Katholischen Filmfestivals ankommen würde. Wir haben von dieser Seite gleich zwei große Auszeichnungen erhalten. Zum einen erhielten wir die Nominierung zum Besten Film beim Internationalen Katholischen Film Festival im Vatikan, zum anderen wurde uns der Gabriel Award für Best Entertainment, die höchste Auszeichnung der Catholic Academy in den USA, zuteil. Sieben Preise haben wir insgesamt gewonnen, darunter viermal für den besten Film.

Interview mit Hauptdarsteller Carsten Clemens



Wie kamen Sie zu der Rolle des Priesters Joseph Mohr?

Ganz klassisch durch ein Casting. Der Regisseur Christian Vuissa hat in Österreich und Deutschland Castings durchgeführt und war lange auf der Suche nach der richtigen Besetzung. Bei mir hat es gleich gefunkt, die Rolle, das Script und das Thema des Films haben mich sofort tief angesprochen und ich habe mich wahnsinnig gefreut, dass die Wahl am Ende auf mich fiel.

Der Film wurde auf englisch gedreht – inwieweit war das eine besondere Herausforderung?

Das war eine große Freude und eine intensive Erfahrung in einer Sprache zu spielen, die ich zwar sehr gut spreche, die aber nicht meine Muttersprache ist. Die Herausforderung war, eine fremde Sprache zu meiner eigenen bzw. zur Sprache der Figur zu machen. Eine andere Sprache ergibt auch eine andere Spielweise. Englisch ist eine sehr emotionale Sprache, was für bestimmte Stellen hilfreich war. Das ist wie bei Songs, im Englischen können kleine Sätze ganz groß klingen.

Wie lief die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Christian Vuissa, der ja auch das Drehbuch schrieb?

Wir hatten einige Probenstage vor Drehbeginn und Christian gab mir gleich zu verstehen, dass er hoffe, ich sei gut vorbereitet, weil der Drehplan sehr dicht gesteckt sei. Das war ich. Ich hatte nur vier Wochen Zeit gehabt mich in die Rolle einzuarbeiten und es nahezu rund um die Uhr getan, denn es reizt mich, am Set „fertig“ zu erscheinen. Trotzdem konnte ich beim Drehen durch die Arbeit mit Christian alles Vorbereitete wieder wegwerfen und mich jeweils frisch auf die Szenen einlassen, denn Christian ist als Regisseur sehr offen für das, was im Moment entsteht, was eine große Qualität ist. Zudem hat er ein feines visuelles Auge und macht gutes Framing. Und natürlich war er als Autor lange in den Stoff eingearbeitet, dadurch war der Austausch mit ihm inspirierend. Für mich ist aber auch wichtig, während des Drehens den Regisseur als einen Reibungspunkt zu haben, um meine Sichtweise der Szene zu überprüfen, Unsicherheiten zu klären und mit einer gewissen Energie meine Figur zu verteidigen. Da musste er manchmal mit mir klar kommen, aber jetzt – sind wir enge Freunde.

Joseph Mohr war ja kein gehorsamer Hirte. Zuallererst war er Christ, dann Musiker und erst dann Priester. Wie war ihr Zugang zu der doch sehr komplexen Figur?

Eine komplexe Figur erfordert eine vielfältige Vorbereitung. Das war sehr schön. Ich habe Gitarren- und Gesangscoaching genommen. Und ich hab viel Bach gehört. Das war wichtig für die musische Seite von Mohr. Dann habe ich mich mit einem katholischen Priester getroffen. Er hat mir Gesten und sakrale Tätigkeiten gezeigt, der damaligen Zeit entsprechend. Da ich sonst eigentlich nie in der Kirche war, habe ich mir einige Messen angeschaut und auf mich wirken lassen. Das Priesteramt ist etwas Persönliches. Jeder Priester hat einen anderen Beweggrund diesen Beruf zu ergreifen. Bei Mohr war es pragmatisch, als uneheliches Kind konnte er keine Karriere als Musiker machen, deswegen blieb ihm nur der Weg in die Kirche, um seinen Neigungen trotzdem nach zu gehen. So wurde mir schnell klar, dass seine Weltsicht von einer großen Klarheit ist. Er nimmt die Worte und die Lehren aus der Bibel ernst, fast aus einer philosophisch-spirituellen Sicht. Er nimmt Missstände in der Kirche nicht einfach hin. Es geht ihm um die Überwindung des Leids, hin zur Liebe und zum größeren Ganzen. Solche Sachen für mich zu klären sind enorm wichtig. Im Grunde ist das Script-

Analyse. Vergleichen, was kenne ich aus meinem eigenen Leben, was nicht. Und natürlich habe ich lange recherchiert, um zu erfahren, wie lebten und dachten die Leute damals zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Solche Detektivarbeit ist bei historischen Stoffen essentiell.

Sie haben sich wie alle anderen Darsteller des Films auch selbst auf Deutsch synchronisiert. Wie war die Erfahrung damit, was waren die Schwierigkeiten?

Es hätte sein können, dass ein anderer deutscher Schauspieler mich synchronisiert, das hängt von Entscheidungen des Kino-Verleihs ab. Also ein Riesenglück, dass ich meine Rolle selber sprechen durfte. Dadurch lag die Messlatte aber auch hoch. Christian und ich hatten uns zum Ziel gesetzt, dass der Film auf Deutsch mindestens so gut, wenn nicht gar besser als im englischen Original werden sollte. Und dann steht man da, in diesem schwarzen Kabuff ohne Partner, ohne Kostüm und soll die feinsten Nuancen exakt und lippensynchron treffen! Großer Dank gilt dem erfahrenen Studio in Starnberg, die uns da unterstützt haben.

Hintergrundinformationen

Das Leben des Joseph Mohr

Joseph Franz Mohr wurde am 11.12.1792 in Salzburg als uneheliches Kind geboren und wuchs dort bei seiner Mutter auf. Durch die Unterstützung des Salzburger Domvikars, Johann Hiernle, der Mohrs musikalisches Talent erkannte, konnte er das Gymnasium des Benediktinerstiftes Kremsmünster in Oberösterreich besuchen und im Anschluss ein dreijähriges Studium der Theologie in Salzburg aufnehmen.

Er wurde am 21. August 1815, nach Absolution durch den Papst (uneheliche Kinder benötigten eine Ausnahmegenehmigung) zum Priester geweiht. Er war zuerst in Ramsau bei Berchtesgaden und von Oktober 1815 bis Sommer 1817 in der Heimatgemeinde seines Vaters in Mariapfarr als Koadjutor tätig.

Im September 1817 ging Mohr nach Oberndorf, um den Pfarrprovisor, Josef Kessler, zu unterstützen. Kurz darauf beschwerte sich der Nachfolger Kesslers, Georg Heinrich Nöstler, bei seinen kirchlichen Vorgesetzten in Salzburg über Mohr und dessen Verhalten. Diese Beschwerde wurde jedoch durch einen erbetenen Bericht des Dekans und Pfarrers zu Sankt Georgen entkräftet, und so blieb Mohr in Oberndorf.

Am Morgen des 24.12.1818 legte Mohr ein von ihm zwei Jahre zuvor geschriebenes Gedicht dem Lehrer, Franz Xaver Gruber mit der Bitte vor, dafür eine passende Melodie zu komponieren. Bei der am Abend stattfindenden Christmette wurde das Weihnachtslied von Gruber (Gesang) und Mohr (Gesang, Gitarrenbegleitung) in der Sankt-Nikola-Kirche zu Oberndorf uraufgeführt.

Das Lied sollte unter dem Namen "Stille Nacht, heilige Nacht" weltweite Berühmtheit erlangen ohne das Mohr jemals davon erfuhr. Im September 1819 verließ er Oberndorf. Er war weiterhin tätig in Salzburger Pfarrgemeinden. Von 1837 an arbeitete Mohr als Vikar in der Pfarrkirche von Wagrain. Besonders in Oberndorf hatte Mohr mit seinem sozialen Engagement ambivalente Reaktionen ausgelöst, in Wagrain hatte er dann aber mehr als 10 Jahre Zeit, um Spuren seines Schaffens zu hinterlassen.

Er veranlasste einen Neubau der Schule, gründete einen Fond, um den Kindern armer Eltern den teuren Schulbesuch zu ermöglichen, und kümmerte sich um Bedürftige. Durch seine Initiative entstand das später geschaffene Armen- und Altenheim. In Wagrain verstarb Mohr, nachdem er zeitlebens immer wieder mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte, am 4. Dezember 1848 durch Lungenlähmung. Er fand auf dem örtlichen Friedhof seine letzte Ruhestätte.

Interessante Fakten zu dem Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“

- *Stille Nacht, heilige Nacht* gilt als das bekannteste Weihnachtslied der Welt. Es ist zudem das meist übersetzte Lied jemals, bisher in 311 Sprachen und Dialekte.

- Es ist in Österreich zum Immateriellen UNESCO-Kulturerbe erklärt worden.

- Das Lied wurde gleichzeitig auf französisch, englisch und deutsch von gegnerischen Truppen während des Waffenstillstands zu Weihnachten 1914 gesungen.

- Dass dieses Lied aus Oberndorf derart bekannt wurde, wird dem Orgelbaumeister Karl Mauracher (1789–1844) aus Fügen zugeschrieben. Er reparierte die desolate Orgel der St.-Nikola-Kirche in Oberndorf, hörte die Melodie und brachte das Lied nach Fügen. Dort übernahmen es die Ur-Rainer Sänger, die im Kirchenchor in Fügen sangen. 1819 zur Christmette wurde das Lied bereits in Fügen gesungen. Die Rainer Sänger gaben es an die Geschwister Strasser weiter. Diese sangen Tiroler Lieder in Leipzig und dabei unter anderem das Lied *Stille Nacht*. Vor allem die Melodie gewann die Aufmerksamkeit des Publikums. Mit den Zillertaler Nationalsängern, beginnend mit den Ur-Rainer Sängern aus Fügen im Zillertal, trat das Lied seinen Siegeszug durch die deutschen Länder und um die ganze Welt an.

- 1943 stellte die aus Österreich stammende Schriftstellerin Hertha Pauli (1906–1973), die aufgrund der Verfolgung durch den Nationalsozialismus in die USA floh, fest, dass viele US-Amerikaner das Lied *Silent Night* für ein amerikanisches Volkslied hielten. Sie schrieb daher für amerikanische Kinder das Buch „Silent Night. The Story of a Song“, in dem sie den eigentlichen Ursprung des Liedes erläuterte.

- Seit der ersten Einspielung auf Schallplatte durch das amerikanische Haydn Quartet im Oktober 1905 gehört das Weihnachtslied zu den meistverkauftesten weltweit. Allein die Aufnahme von Bing Crosby aus dem Jahr 1935 erreicht geschätzt über 10 Millionen verkaufte Exemplare.

"Ich denke, Stille Nacht, heilige Nacht! wäre als das Welt-Friedenslied prädestiniert wie kaum ein anderes Lied auf dieser Erde!"

Placido Domingo